

zu berufen. Es soll sich dabei um eine Stellung in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers handeln.

— Berlin, 2. Januar. Prozeß Harden. Der Angeklagte ist zur heutigen Verhandlung an Gerichtsstelle nicht erschienen. Nach dem Gutachten seines Hausarztes hat sich sein Zustand derart verschlimmert, daß er schon beim bloßen Aufstehen Ohnmachtsanfälle erleidet. Medizinalrat Dr. Hoffmann und Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Gulenburg werden beauftragt, sich sofort nach der Villa Gardens im Grunewald zu begeben, ihn dort auf seine Behandlungsfähigkeit zu untersuchen und nach der Rückkehr dem Gericht Bericht zu erstatten.

— Moltke-Harden-Prozeß. Der gestrige Tag sollte, so war festgesetzt, das Urteil über Harden bringen. Dies war unmöglich geworden, da Harden sehr schwer erkrankt ist und das Bett hüten muß. Professor Eisenberg hielt dem Vorliegenden Vortrag über Gardens Zustand. Der Professor wiederholte, daß er von vornherein jede Verantwortung über eine Schädigung der Gesundheit Gardens, die sich aus seinem Dierstein ergeben, abgelehnt habe. Darauf erhält Oberstaatsanwalt Ippen das Wort. Er erklärte sich zur Sache des Fürsten Philipp Gulenburg und gibt bekannt, daß Justizrat Bernstein es nicht für gut befunden hat, dem Fürsten Gulenburg Abbitte zu leisten und Genugtuung zu gewähren. Dr. Ippen führt die Gründe aus, warum der Fürst keinen Strafantrag gegen Harden, sondern nur gegen sich gestellt hat; die Untersuchung geschieht auf Grund des § 175 St.-G.-B. Der Fürst hat um eine scharfe, rücksichtslose Untersuchung wegen Vergehens gegen § 175 gebeten. Dieser Antrag wurde bei der Staatsanwaltschaft Neuruppin gestellt. Bei der Liebenberger Staatsanwaltschaft hat der Fürst ebenfalls Strafantrag gegen sich gestellt. Der Staatsanwalt in Prenzlau hat das Verfahren gegen den Fürsten Gulenburg mangels jeden Beweises eingestellt und den Fürsten davon benachrichtigt. Justizrat Bernstein bleibt bei seinen Behauptungen. Nach einigen weiteren Ausführungen entspinnt sich zwischen Oberstaatsanwalt und Vorsitzenden ein kurzes Wortgefecht. Zum Schluß spricht der Oberstaatsanwalt sein Bedauern aus, daß Harden erkrankt ist, und bittet dann, wenn möglich, Harden aufzufordern, morgen zum Termin zu erscheinen. Justizrat Bernstein erklärt alsdann, daß er mit der Ansicht des Herrn Vorsitzenden zufrieden sei und beantwortet einige Fragen des Oberstaatsanwaltes. Er sagt: dasselbe Recht, womit der Herr Oberstaatsanwalt von der Frau Heyden gesagt: „Dieser Zeugin glaube er kein Wort“ nimmt auch die Verteidigung für sich in Anspruch. Von Abbitte könnte er noch nicht reden. Es sei ihm, Justizrat Bernstein, gleich, ob es eine alte Dame oder eine Durchlaucht sei, für ihn sei Frau von Heyden glaubwürdig. Es entspinnt sich hieran ein Wortwechsel zwischen Vorsitzenden, Oberstaatsanwalt und Dr. Bernstein. Dann entspinnt sich eine längere Debatte über den Zustand Gardens, an welcher sich die Herren Vorsitzender, Oberstaatsanwalt, Justizrat Bernstein, Justizrat Kleinholz, Professor Eisenberg u. a. beteiligen. Der Beschluß ist folgender: Medizinalrat Hoffmann ist mit der Untersuchung Gardens betraut, mitgegeben wird Herrn Hoffmann Geheimrat Gulenburg. Diese Herren sollen um 1 Uhr dem Gericht berichten.

— Wilhelmshaven, 2. Jan. Der Stapellauf des ersten 18000 t-Linienschiffes unserer Marine „Erlaf Vapen“ wird Ende Februar wahrscheinlich in Gegenwart des Kaisers erfolgen.

— Reich Eisenröhrer in Deutsch-Südwestafrika sind 8–10 Kilometer von der Otavibahnstation Otovatjivi (Raikfeld) festgestellt worden. Die Diamine hat sich bereits in einem Betrag die Ausbeutung gesichert. Da die Mine jährlich etwa 12000 Lo. Eisenröhren einführen muß, bedeutet dieser Fund, wenn er sich bestätigt, eine große Ersparnis im Betrieb.

— Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Wekerle kündigte in seiner Neujahrsrede für den nächsten Monat die Einbringung der Wahlreform an.

— Rußland. Petersburg, 2. Januar. Gestern wurde von der Polizei in einem unbewohnten Hause im Fortkorps bei Petersburg ein ganzes Waffen- und Sprengstofflager entdeckt. Im Chabarowsk wurde eine revolutionäre Verbindung aufgehoben, bei der sich eine größere Menge von Dynamit und Bomben vorfand.

— Spanien. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, welches Barcelona vorläufig in den Belagerungszustand setzt.

— Marokko. Nach einem Telegramm des Admirals Whilbert haben die Truppen sich mit geringen Verlusten am Neujahrstag vormittags in den Besitz der Kasbah der Medina gesetzt und richten sich jetzt dort ein. Die Verpflegung ist trotz der schwierigen Geländebedingungen sichergestellt.

— Nach einer Meldung des Generals Chautey haben die Truppen am 30. und 31. Dezember das Gebirgsland der Beni Khaled passiert. Die Kolonne Félineau hat die Nordausgänge besetzt. Der Raub der Labjets und der Scheit Aman ben Amea sind gesungen genommen worden und werden nach Algier gebracht. Die Kolonne Espinasse hat die Verbindung mit Félineau bei Martimprey hergestellt. General Chautey steht diese Operationen als entscheidende an. Die bisherigen Abgaben der Stämme haben einen Wert von 72000 Franken. Es sind 725 Schnellladegewehre eingeliefert worden.

— Amerika. Wie die „Morning Post“ nach einem Telegramm aus Washington meldet, gelangen nach den Philippinen große Mengen Munition für das Heer, die Küstenverteidigungsgeschütze und Mörser zur Einschiffung, ferner Torpedos und submarine Minen zur Verteidigung des Hafens von Manila. Das amerikanische Blatt „Sun“ weiß zu berichten, daß Japan große Salpeterankäufe in Chile zur Herstellung von Sprengstoffen macht.

— Nach einer Erklärung der Newyorker Zentralgewerkschaften befinden sich gegenwärtig 125000 Arbeitslose in Newyork, eine erschreckende Zahl, die sich voraussichtlich noch vergrößern wird.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 3. Januar. In herkömmlicher Weise fand gestern vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal des neuen Rathhauses die Verpflichtung und Einweisung der wieder- bez. neugewählten Stadtverordneten statt. Vorher wurde Herr Kommerzienrat Wilh. Dörfel als Stadtrat für die Wahlperiode 1908 bis 1913 wieder verpflichtet. Diesen Verpflichtungsalten ging um 1/11 Uhr eine eindrucksvolle Feier in Gegenwart der Herren Mitglieder der städtischen Kollegien und der Ratsbeamtenchaft

vor, die dazu bestimmt war, Herrn Stadthauptkassierer Beger zur Feier seines 25jährigen Amts- und Ortsjubiläums hier zu ehren. Herr Bürgermeister Gesse schilderte in trefflichen Worten die hervorragenden Eigenschaften und das verdienstvolle amtliche Wirken des Jubilars und überreichte ihm namens der Stadt als äußeres Zeichen der Anerkennung eine goldene Uhr mit den besten Wünschen für sein ferneres Wirken und sein weiteres Wohlergehen. Namens der Ratsbeamtenvereinigung beglückwünschte Herr Sparkassenkassierer Kirchner den Jubilar aufs herzlichste und überreichte ihm zum Zeichen der Liebe und Verehrung, die die Vereinigung ihrem Vorstehenden entgegenbringe, ein in Kaiserzinn geschmackvoll ausgeführtes Bierseil. Tief bewegt sprach der Jubilar seinen innigsten Dank für diese Ehrungen aus. — Herr Hauptkassierer Beger ist am 2. Januar 1883 als Sparkassenkontrollleur hier verpflichtet worden, war darnach Ratsregistrator und verwaltet seit 1. April 1886 die Stadtkasse. — Möge dem Herrn Jubilar, welcher sich in allen Kreisen der Bürgerschaft gleicher Wertschätzung erfreut, noch eine lange erfolgreiche Tätigkeit im Dienste unseres Gemeinwesens beschieden sein!

— Eisenstock, 3. Januar. Der hiesige Bürgerverein hat auf eine gemachte Eingabe hin einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Von der Kgl. Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen ist an den Vorsteher desselben, Herrn Paul Meinel, folgendes Schreiben eingegangen: „Auf das Schreiben vom 26. Oktober 1907 teilen wir ergehen mit, daß die Anlagen des oberen Bahnhofes Eisenstock dem regelmäßigen, normalen Verkehr im allgemeinen genügen, daß wir aber beabsichtigen, die Zufahrt zur Kopfstampe aus der Richtung von Muldenhammer zu verbessern, ein neues Ladegleis mit Ladestraße anzulegen und Gasbeleuchtung einzuführen.“

— Eisenstock. Eine Anzahl Herren hat es auch diese Weihnachten durch freiwillige Gaben ermöglicht, daß armen und kranken Kindern hier durch die Diakonissen Clara eine Weihnachtsbescherung bereitet werden konnte. Die Spenden beliefen sich auf 75 Mark. Den edlen Gebern sei auch an dieser Stelle gedankt.

— Eisenstock. Die bei unserer Expedition eingegangenen 2 Mark 25 Pfennig aus Muldenhammer haben wir an die hiesige Armenkasse abgeführt. Besten Dank!

— Schönheide. Die Sparkasse Schönheide blickte am 2. Januar auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit zurück. Die gesamten Einlagen betragen in den 25 Jahren des Bestehens der Sparkasse ca. 6 1/2 Millionen Mark in 54 978 Posten, während die Rückzahlungen die Höhe von reichlich 5 Millionen Mark in 26 277 Posten erreichten. Den Einlegern waren an kapitalisierten Zinsen 787 264 Mark zuzuschreiben. Der Bestand der Rücklagenkasse an 197 000 Mk. stellt den Reingewinn der 25jährigen Geschäftstätigkeit dar. Am gleichen Tage wurde hier eine Schulsparkasse eröffnet.

— Dresden, 2. Januar. Gestern früh starb hier im 74. Lebensjahre der General der Infanterie z. D. Kurt von Raab, der zuletzt die erste Division Nr. 23 befehligte und am 22. Mai 1898 in den Ruhestand trat. General von Raab stand à la suite der Infanterie und befehligte 13 hohe Auszeichnungen seiner Verdienste, darunter das Ritterkreuz vom Militär St. Heinrichsorden und das eiserne Kreuz 2. Klasse. An seinem 70. Geburtstag ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Leipzig als den Vorsitzenden des Vereins für die Geschichte Dresdens zum Ehren doktor.

— Dresden, 2. Januar. Während des Konzertes auf der Eisbahn auf dem Zwingertheater wurde gestern Abend ein Mädchen von Krämpfen befallen. Das Publikum sammelte sich an der betreffenden Stelle an, um dem Mädchen zu helfen. Infolge der großen Last gab die Eisdecke nach und 15 Personen fielen ins Wasser. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

— Riesa. Die Vergiftungsaffäre in Gröba ist in ihrer Ursache noch immer in Dunkel gehüllt. Aufklärung wird auch nicht eher zu erlangen sein, bis die Frau vernehmungsfähig geworden ist. Die Untersuchung der Speisenreste und des Wageninhalts der Erkrankten ist noch nicht abgeschlossen. Nicht abgeschlossen erscheint eine Kohlenoxydgasvergiftung, da der Schieber im Herd, der an die Schlafkammer anstoßende Küche, geschlossen war. Das siebenjährige Kind ist dem Vater in den Tod gefolgt. Das jüngste Kind, ein einjähriger Knabe, ist wieder wohltaut und befindet sich bei seinen Großeltern in Pflege.

— Baugen, 31. Dezbr. Unter dem schweren Verdacht, einen Mord begangen zu haben, wurde der 38 Jahre alte, aus Rabidor gebürtige landwirtschaftliche Arbeiter Jakob Krahl verhaftet. Am 11. d. M. wurde nämlich der Arbeiter Nische in Voda aus dem Heuboden seines Arbeitgebers, des Rittergutsbesitzers Wehle, erhängt aufgefunden. Man nahm Selbstmord an. Bald aber verbreitete sich das Gerücht, daß Nische ermordet worden sei. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, richtete sich gegen den genannten Krahl, der ein Mitarbeiter des Nische war. Daraufhin erfolgte die Verhaftung des Krahl. Krahl ist verheiratet und hat zwei Kinder. Ob sich der Verdacht bestätigt, soll erst die Untersuchung ergeben.

— Reichenbach. Am Montag Abend ist hier von dem 26 Jahre alten Karussellbreyer Heinrich Franzen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Der Dube lockte ein 13jähriges Schulmädchen bis in die Nähe des Kramerchen Feldes an der Blücherstraße. Dort verübte er das schreckliche Verbrechen. Er hielt dem Mädchen den Mund zu, würgte es und verhinderte es am Schreien, sodas bald Ohnmacht eintrat. Dann schleuderte der Anhold das Kind einen Abhang hinunter und ließ es im Schnee liegen. Eine halbe Stunde später wurde es aufgefunden und den Eltern zugeführt. Der Täter wurde nachts im Wirtshause verhaftet.

— Schneberg, 1. Januar. Das Königl. Ministerium des Innern hat beschlossen, der hiesigen Königl. Gewerbelehrenschule den Namen „Königl. Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe zu Schneberg“ zu verleihen.

— Schneberg, 1. Januar. Der Erzgebirgsverein hat abermals eine Verstärkung dadurch erfahren, daß für Bärenwalde und Umgegend (Hartmannsdorf, Obercrinitz und Lichtenau) ein Zweigverein begründet worden ist. Vorsitzender des neuen Zweigvereins, der seine Tätigkeit besonders auch der Einrichtung der Sommerfrischen zuwenden will, ist Herr Kirchschulteher Benke in Bärenwalde.

— Schneberg, 2. Jan. Bei Erwerbung von Grundrechten kann man gar nicht vorsichtig genug sein. Bei Anlegung der städtischen Wasserleitung Mitte der 70er Jahre machte sich u. a. auch die Einlegung von Röhren in ein Grundstück nötig, dessen Besitzer auswärtig wohnt. Die

Stadt versicherte sich der Erlaubnis des Mühlhebers (Bächters) des Grundstücks und zahlte dem Mann 18 Mark Entschädigung. Jetzt, nachdem der Bächter gestorben ist, kamen die Besitzer hinter den damaligen Handel, und sie fordern nun von der Stadt eine hohe Entschädigung für die mehrjährige Benützung ihres Grund und Bodens, oder die Herausnahme der Wasserleitungsrohre. Die Stadtgemeinde Schneberg lehnt eine Entschädigungszahlung ab und will es auf einen Prozeß ankommen lassen, dessen Ausgang für sie aber wohl kaum günstig werden würde.

Der Sieger von Novara.

Ein Gedenkblatt zum 60. Todestage des Feldmarschalls Graf Radeky.
1858 — 5. Januar 1908. Von Erwin v. Köpfer.

Unter den vielen Feldherrntalenten Oesterreichs in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist kaum ein zweiter, der dem an die Seite gestellt werden könnte, dem diese Zeiten gelten. Sein Leben und Wirken war ein großes nach jeder Richtung hin, und nicht nur Oesterreich, sondern die ganze Kulturwelt hat Grund, des Feldmarschalls Radeky heute an seinem fünfzigsten Todestage zu gedenken.

Johann Josef Wenzel Anton Franz Karl Graf Radeky wurde am 2. November 1766 auf dem Familienschloße Trzebnitz im Böhmischen geboren. Ueber seine Jugendjahre ist wenig bekannt. Seine erste Ausbildung erhielt der junge Graf im Theresianum, das er von 1781 bis 1784 besuchte. Schon früh zeichnete er sich durch eine leichte Auffassungsgabe aus und durch Neigung für das Militär. Dann trat er als Kadett in ein Kürassierregiment ein. Hier soll es ihm nicht allzu sehr behagt haben. Er zog die Praxis der Theorie vor. Fröhlich lernte er den Krieg kennen. Als Ordnonanzoffizier Lacy's machte er — 1788 — 1789 — den Türkenkrieg und — 1793 — 1796 — die Feldzüge in Ober-Italien und in den Niederlanden mit. Das war eine rauhe, aber gute Schule für den Anfänger; alle Talente, die in ihm schlummerten, konnten sich so am besten entwickeln. Bereits 1799 ward Radeky zum Oberleutnant ernannt und Ende desselben Jahres zum Obersten ernannt. Gelegenheit zu Auszeichnungen gab es denn auch mehr als genug. Die Kämpfe, in denen er sich hervortat, hörten garnicht auf. Es kamen die Schlachten an der Trebbia und bei Novi, bei Marengo und bei Hohenlinden. Und überall tat Radeky seine Schuldigkeit.

Im Jahre 1806 wurde Radeky als Generalmajor nach Italien versetzt. Hier leistete er vorzügliche Dienste als Brigadier im Korps Davidoiwichs. Immer mehr tat er sich heroor und immer mehr wurde auch sein strategisches Geschick anerkannt. Das Jahr 1809 bewehrte seinen Ruhm. Im 5. Armeekorps einsetzte er eine bewundernswürdige Geschicklichkeit als Befehlshaber der Vor- und Nachhut. Zahlreiche kleine Gefechte sammelten den Lorbeer zu seinem Unsterblichkeitskranz. Doch sein Ruhmesstern blinkte heller, je älter er wurde. Im selben Jahre noch avancierte er sodann zum Feldmarschall-Leutnant und Truppendivisionär beim 4. Armeekorps. Und die Kriegsfurie wollte noch immer nicht schweigen. Auch an der Schlacht bei Wagram nahm er in ganz hervorragender Weise Anteil. Und schließlich schickte man ihn überall dorthin, wo es eine schwierige Position zu nehmen galt.

Das Jahr 1813 machte den Grafen Radeky zum Chef des Generalquartiermeisterstabes. Zugleich erhielt er den Titel eines Hofkriegsrates. Das war so ganz die Stellung, die sich dieser österreichische Scharnhorst immer erwünscht hatte. Unermüdblich wirkte er in dieser Stellung für die Reorganisation des österreichischen Heerwesens. Nach allen Richtungen hin spann er mit Geschick und Sicherheit tausend Fäden. Er entsandte österreichische Offiziere in das Ausland, wo sie die politischen Verhältnisse und fremde Einrichtungen studieren sollten. Das erweiterte den Blick und schaffte scharfe Augen für die eigenen Schwächen.

Die Jahre der Erhebung gegen Napoleon waren gekommen. Und in dieser Zeit gerade bewährte sich Radeky vorzüglich. Als Stabschef Schwarzenbergs und als Generalstabschef der oberösterreichischen Armee — 1813 — 1815 — leistete er geradezu ausgezeichnete Dienste. Doch auch die Freiheitskriegsjahre gingen vorüber.

Nun waren die Jahre eines stillen Friedens gekommen. In Oedenburg, in Ofen und in Olmütz wirkte Radeky in seiner stillen, doch eingreifenden Art. Dann ward er — 1831 — nach Italien versetzt und zwar als Oberbefehlshaber über die ganze daselbst stationierte, österreichische Truppenmacht. Und diese Truppen organisierte und disziplinierte er nach bestem Wissen und Gewissen. Hier wirkte der geniale Strategie ganz in seiner vorbildlichen Art. Er organisierte und reorganisierte und veranstaltete 1834 jene berühmt gewordenen Manöver auf den alten Schlachtfeldern Ober-Italiens, zu denen die höher kargierten Militärs aus aller Herren Ländern zusammenströmten.

Aller Augen in Europa richteten sich auf den kühnen Strategen. Die Folge seiner rührigen Tätigkeit blieb denn auch nicht aus: das Jahr 1856 brachte ihm den Feldmarschall-Titel, eine Ehre, die er sich wohl verdient hatte.

Es war eine verhältnismäßig wenig bewegte Zeit, die dem tolen Jahre 1848 voranging. Doch auch in Ober-Italien sollte dieses Jahr nicht spurlos vorübergehen. In Mailand brach der Aufstand, der revolutionär und national zugleich war, los. Trotz heftiger, fünfständiger Straßenkämpfe mußte sich Radeky mit seinen Truppen auf Verona zurückziehen und erst im Mai gelang es ihm, bei Santa Lucia die Sardinier zu schlagen. Die Hauptschlachten dieses Feldzuges kamen aber erst, nach zweimonatiger Waffenruhe, im Juli. — Vom 23. — 26. dieses Monats wüteten die furchtbaren Gefechte bei Sommacampagna, Custozza und Volta. Radeky blieb Sieger und das Vertrauen seiner Truppen zu ihm wuchs und wuchs. Das Ergebnis war, daß die piemontesische Armee ganz zerrieben wurde und daß Radeky am 6. August als Sieger in Mailand einzziehen konnte.

Es folgte ein Waffenstillstand, der erst im März 1849 gekündigt wurde. Nun wurde auf beiden Seiten eine rege Rührigkeit entfaltet; jeder suchte dem Gegner zuvor zu kommen. Radeky überschritt sofort den Ticino und verabsolgte den Piemontesen, die sich wieder gesammelt hatten, bei Novara einen vernichtenden Schlag. Das war ein Sieg, der Oesterreich für einige Zeit weiter die Herrschaft im nördlichen Italien sicherte. Vor der Hand hatte man erreicht, was irgend zu erreichen war. Die Kapitulation von Venedig erfolgte auch bald darauf, im August. Damit war nun nicht allein die Lombardei, sondern ganz Venetien wieder in österreichischen Händen und Radeky wurde zum Generalgouverneur des vereinigten Landes ernannt. Diesen Posten bekleidete er mit Milde und Gerechtigkeit, doch ließ er es auch nicht an der nötigen Energie fehlen.